

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **10 (1918)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass eine Kommission beauftragt werde, bei der Regierung anzufragen, wie sie zu diesen Forderungen stehe. Er wünscht ein engeres Zusammenarbeiten zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund und dem Internationalen Arbeitsamt zu Basel. Ferner verlangt er die Verlegung des Sitzes des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach einem neutralen Lande. Die Konferenz stimmte den Ausführungen von Rigola fast einstimmig zu.

Bezüglich der «Ueberführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft» wurde eine längere Resolution von Cabrini angenommen, in der zum Schluss die Notwendigkeit betont wurde, die internationalen Beziehungen zwischen den Gewerkschaften, auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse unmittelbar nach dem Kriege, wieder herzustellen.

Die Konferenz sprach sich dann noch gegen Gewinnbeteiligung aus. Diese Frage wurde von einer Studienkommission bearbeitet, die zur Ablehnung gelangte und den Arbeitern empfahl, ihre Tätigkeit nicht auf solche wirkungslose Nebensachen, sondern auf Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Verbesserung der übrigen Arbeitsbedingungen zu richten.

Der *Kassabericht* des Gewerkschaftsbundes weist 54,527 Lire an Einnahmen und 38,651 Lire an Ausgaben auf. An ordentlichen Beiträgen gingen pro 1917 35,803 Lire ein, das Vermögen beträgt 20,713 Lire.

Skandinavien. Wie in allen übrigen Ländern, verzeichnen auch die Gewerkschaftsorganisationen der skandinavischen Länder einen grossen Aufschwung. So berichtet die *schwedische* Landeszentrale über eine Steigerung ihrer Mitgliederzahlen um fast 40 Prozent, nämlich von 140,812 auf 186,146, darunter 14,400 Frauen. Die grösste Zunahme weisen die Verbände der Metall-, Sägewerk-, Fabrik-, Handels- und Transportarbeiter, Schneider, Buchbinder und Gemeindegewerkschaften auf.

Der *dänische* Gewerkschaftsbund zählte Ende 1917 in 53 Verbänden 179,284 Mitglieder, darunter 28,776 weibliche. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr um 28,762.

Der *norwegischen* Landeszentrale gehören 93,000 Mitglieder an, gegen das Vorjahr ist ein Zuwachs von 14,000 zu verzeichnen. Es wurden 559 Lohnbewegungen mit über 65,000 Beteiligten geführt, die indessen nur in 44 Fällen mit 3000 Arbeitern zum Streik führten. Als wichtigste Bewegung wird jene zugunsten der Einführung der achtstündigen Arbeitsschicht in der Papierzellulose- und Holzmasseindustrie bezeichnet. Es arbeiten zirka 14,400 Arbeiter in Achtstundenschichten.

Ungarn. Einen geradezu beispiellosen Aufschwung haben die ungarischen Gewerkschaften für das vergangene Jahr zu verzeichnen. Vor Kriegsausbruch umfassten alle Verbände 107,486 Mitglieder. Infolge der ständigen Einberufungen sank diese Zahl bis Ende 1915 auf 43,381, worauf dann 1916 eine geringe Besserung eintrat, indem die Mitgliederzahl auf 55,338 stieg. Im Jahre 1917 konnte dann trotz aller Repressalien von seiten der Unternehmer diese Zahl nahezu vervierfacht werden — die ungarischen Gewerkschaftsverbände zählten auf Jahresschluss 215,222 organisierte Kollegen. Beachtenswert ist auch die grosse Zahl der weiblichen Mitglieder, sie hat sich verfünffacht und beträgt 48,611. Die grössere Hälfte aller Organisierten entfällt auf die Stadt Budapest, wie ja die Hauptstadt auch das eigentliche Industriezentrum ist.

Aber nicht nur die Mitgliederzahlen konnten gesteigert werden — auch die finanzielle Grundlage der Gewerkschaften wurde gestärkt. Das Gesamtvermögen der Verbände stieg um fast 2 Millionen Kronen, es beträgt rund $5\frac{3}{4}$ Millionen. Die Einnahmen beziffern sich auf $3\frac{1}{2}$ Millionen, die Ausgaben auf 2 Millionen Kronen. An Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer wurden $2\frac{1}{4}$ Millionen Kronen ausbezahlt, insgesamt leisteten die Gewerkschaftsverbände seit 1905 9,300,000 Kronen an Unterstützungen.

Notizen.

Zur Finanzierung der Arbeitersekretariate. Eine interessante Statistik brachte die «Gewerkschaftliche Rundschau» in Nr. 8, wir meinen die Zusammenstellung über die Finanzierung der lokalen Arbeitersekretariate. Interessant in bezug auf die Mitgliederbeiträge, die Subventionen von Staat und Gemeinden und die Belohnung der Arbeitersekretäre selbst. Uns drückt speziell diese letztere die Feder in die Hand. Wir haben ein besseres Resultat erwartet, trotzdem wir selbst in bezug auf Besoldung nicht in der vordersten Reihe stehen. Die Besoldungen schwanken von 2760 Fr. im Minimum bis 4800 Fr. im Maximum. Wir gestatten uns, die Ansicht zu haben, dass das erwähnte Maximum oder sagen wir nur 4000 Fr. das Minimum sein sollte, das den Funktionären der Arbeiterschaft gehört.

Teuerung und kein Ende! Her mit Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen, so lautet mit Recht der Ruf der schon vor dem Kriege und heute erst recht darbedenden Arbeiterschaft. Gerade die Angestellten der letzteren, die Sekretäre sind es, die an allen möglichen Orten für die Gewährung von Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen eintreten und dafür kämpfen müssen. Und der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt! Dies zeigen in der Statistik die geringen Schwankungen in den Lohnerhöhungen seit der Gründung der einzelnen Sekretariate bis heute. Wir begreifen und kennen die finanziell schlechte Stellung der Sekretariatsverbände; es wird der Fall sein, wir hoffen es, dass dieser oder jener gerne tiefer in den «Geldsäckel» langen würde, wenn eben die finanziellen Mittel vorhanden wären. Wir wollen auch kein Klagegedächtnis anheben, sondern die Frage unter der Arbeiterschaft selbst und unter den Kollegen zur Diskussion bringen, vielleicht schaut doch von dieser oder jener Seite ein praktischer Vorschlag heraus, der geeignet ist, für die Angestellten der Arbeiterschaft eine Besserung zu bringen, eventuell zugleich die Finanzierung der Sekretariate auf eine andere Basis zu stellen. Ein freies Wort sei in dieser Beziehung jedem gestattet.

E. O.

Literatur.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz pro 1917, herausgegeben vom eidg. Statistischen Bureau. Kommissionsverlag A. Francke, Bern. Preis 3 Fr. In seinem Vorwort verweist das Statistische Bureau auf die vollständige Neuordnung der Anlage des Buches, die mit diesem Bande eintritt. Die Einteilung wurde übersichtlicher gestaltet, der Inhalt wesentlich erweitert, und es ist das erstmal, dass auch die Statistik über die schweiz. Gewerkschaftsbewegung in einem offiziellen Jahrbuch ihren Platz findet.

Quittung

über die Beiträge der Verbände an die Kosten des Generalstreiks in Lugano.

Metall- und Uhrenarbeiter-Verband	Fr. 500. —
Zugspersonalverein	» 250. —
A. U. S. T.	» 200. —
Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband	» 100. —
Lokomotivpersonal	» 100. —
Papier- und graphische Hilfsarbeiter	» 50. —
Streikfonds des Gewerkschaftsbundes	» 1000. —

Total an die tessin. Arbeitskammer abgeliefert * Fr. 2200. —

Für den Schweiz. Gewerkschaftsbund,
Der Kassier: *Belina*.